

Postwachstumsgeographie und kritische Geographie: Synergien und Trennlinien zweier Forschungsstränge

Sitzungstermin: Mittwoch, 06.10.2021, 10h00 - 11h30

Abstract: Im Kontext sich verschärfender sozialer und ökologischer Krisen wenden sich ForscherInnen aus der Geographie und benachbarten Disziplinen der Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen einer sozialökologischen Transformation zu (s. bspw. Brokow-Loga und Eckardt 2020; Lange et al. 2020). Insbesondere unter dem Stichwort ‚Postwachstum‘ wird in diesem Kontext von einigen AutorInnen eine Abgrenzung hin zu Nachhaltigkeitsperspektiven vorgenommen, die weitgehend in bestehenden markt- und wachstumsfokussierten Institutionensystemen, Diskursen und Praktiken verhaftet bleiben. Mit der Betonung von Fragen nach sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Verträglichkeit fernab kapitalistischer Gesellschaftsverhältnisse werden dabei grundlegende Themen der kritischen Geographie verhandelt.

Die Debatte um Postwachstumsgeographien wird jedoch in zweifacher Weise losgelöst von der kritischen Geographie geführt: In der geographischen Forschung zu Postwachstum bleiben einerseits feministische, postmigrantische und post- bzw. dekoloniale Perspektiven, die in der kritischen Geographie artikuliert werden, bisher weitgehend außen vor. In der kritischen Geographie werden andererseits zwar erste Versuche der Rezeption der sozialökologischen Transformationsforschung und Postwachstumskonzepten unternommen (s. bspw. Hellriegel und Schmitt Pacífico 2019; Liebscher et al. 2020). Jedoch kommen Arbeiten der kritischen Geographie, die an einem „postneoliberalen“ Wandel interessiert sind (u. a. Schipper 2018), meist ohne oder mit impliziten Bezügen zur sozialökologischen Transformationsforschung aus.

Insgesamt werden die Potenziale beider Forschungsstränge – u. a. ein Fokus auf raumzeitliche Transformationsdynamiken post-kapitalistischer Vergesellschaftung (Postwachstums-geographie) und explizite macht- und hegemoniekritische Bezüge (kritischen Geographie) - bisher kaum zueinander in Beziehung gesetzt. Angesichts sich verfestigender Krisendynamiken kapitalistischer Vergesellschaftung sowie Fragen der raumzeitlichen Organisation und demokratischen Gestaltung sozialökologischer Transformationsprozesse bedarf es einer vielschichtigen und umfassenden geographischen Betrachtung. Diese Sitzung hat zum Ziel, einen entsprechenden Dialog über Synergien und Trennlinien zwischen Postwachstumsperspektiven und Ansätzen der kritischen Geographie anzustoßen.

Für einen solchen Dialog sind potenziell folgende Aspekte und Fragestellungen ergiebig:

- Welche Anknüpfungspunkte zwischen kritischer Geographie und sozialökologischer Transformationsforschung im Allgemeinen bzw. Postwachstumsgeographien im Besonderen gibt es? Wo verlaufen Trennlinien?
- Wie lassen sich sozialökologische Transformationsdynamiken mit (kritisch) geographischen Konzepten und Vokabular greifen?
- Wie fordern postneoliberale, postmigrantische, post- bzw. dekoloniale, feministische, klimapolitische und andere Bewegungen hegemoniale Ordnungen heraus? Wo und wie gelingt es Ihnen, hegemoniale Brüche zu generieren bzw. auszunutzen?

- Welche Rolle spielen staatliche Versuche der Regulation in Bezug auf emanzipatorische Politik? Wie ist das Verhältnis emanzipatorischer Praxis und staatlicher De-/Regulation?
- Wie werden emanzipatorische Praktiken und Visionen institutionell verankert? Welche neuen Problemstellungen ergeben sich dadurch? Wie unterscheiden sich staatliche und nicht-staatliche Versuche der Institutionalisierung? Gibt es gegenseitige Bezugnahmen und/oder Beeinflussungen? Wo gelingen Institutionalisierungen? Wo scheitern diese und warum?
- Wo werden Allianzen zwischen verschiedenen Bewegungen (Klima, Migration, Wohnen, Ökonomie, Care, etc.) sichtbar? Was ist der gemeinsame Nenner dieser transversalen Allianzen? Inwiefern lassen sich die Bewegungen im Sinne einer „solidarischen Lebensweise“ (Brand und Wissen 2017) verallgemeinern?

Die Sitzung soll Raum für 5-10-minütige Kurzbeiträge geben, die in einer anschließenden Diskussion verknüpft und vertieft werden. Interessierte bitten wir bis zum **15.05.2020** Beitragsvorschläge unter Angabe eines Titels und eines Abstracts (maximal 200 Wörter) an stephan.liebscher@fu-berlin.de und benedikt.schmid@geographie.uni-freiburg.de zu senden.

Organisation

Stephan Liebscher

Freie Universität Berlin, Institut für Geographische Wissenschaften

E-Mail: s.liebscher@fu-berlin.de

Benedikt Schmid

Universität Freiburg, Institut für Umweltsozialwissenschaften und Geographie

Email: benedikt.schmid@geographie.uni-freiburg.de